

Ausgabe: Diepholz

Erscheinungstag: 19.03.2016

Seite: 12, Resort: DIEPHOLZ



Barbara Wussow und Peter Bongartz erklärten den rund 280 Besuchern im Diepholzer Theater in dem Stück „Glück“ – „Le Bonheur“ von Éric Assous ihre zwei gänzlich unterschiedlichen Vorstellungen von Glück. ■ Fotos: Brauns-Bömermann

Dornenreicher Weg zum ultimativen Glück

Barbara Wussow und Peter Bongartz im Diepholzer Theater

Von Simone Brauns-Bömermann

DIEPHOLZ ■ Das ist witzig: Schlägt man im guten alten Lexikon nach und sucht das einfache Wort Glück, so findet man nichts! Gleich nach dem Nichts folgt „Glück auf!“, der Bergmannsgruß aus dem 12. Jahrhundert, mit dem sich heute noch Bergleute eine gute Rückkehr aus der Grube wünschen. Etwas später folgt der Begriff der Glückseligkeit als eines der endlosen Synonyme der Bedeutung Glück, hier definiert als vollendete und dauerhafte Lebenserfüllung.

In Diepholz erklärten Barbara Wussow und Peter Bongartz rund 280 Besuchern in dem Theaterstück „Glück“ – „Le Bonheur“ von Éric Assous ihre zwei gänzlich unterschiedlichen Vorstellungen von Glück – streitbar, unterschiedlich, aber final bereit, ein Stück des Weges zum Berg „Glück“ gemeinsam zu gehen, vielleicht sogar ein Stück zu erklimmen.

Die Regale der Buchhandlungen sind voll mit Ratgebern zum Thema Glück, in der deutschen Sprache ist „Glück“ als Begriff sehr unscharf, er hat mindestens drei verschiedene Bedeutungen. „Zufallsglück“, „Wohlfühlglück“ und „dauerhaftes Glück“. Wenn man über Glück redet, ist es daher ratsam, mit seinem Gesprächspartner eine Einigung darüber herzustellen, was man mit dem Begriff meint. Psychologen haben ein anderes Verständnis von „Glück“ als die Philosophen, die Pädagogen, Theologen und Volkswirtschaftler definieren den Begriff auf ihre Weise.

Eine internationale Auto-



Barbara Wussow und Peter Bongartz erklärten den rund 280 Besuchern im Diepholzer Theater in dem Stück „Glück“ – „Le Bonheur“ von Éric Assous ihre zwei gänzlich unterschiedlichen Vorstellungen von Glück. ■ Fotos: Brauns-Bömermann

renriege eröffnet ungeahnte Denkräume und neue Wege zu den Auslösern des Glücks: Erfolg, menschliche Nähe, Genetik, Humor. Was haben die Chancen des Lebens und der freie Wille, aber auch Schmerz und Traurigkeit mit Glück zu tun? Dazu haben sich wiederum unzählige Professionen Gedanken gemacht, Märchen, Sprichwörter, Zitate, Aufsätze geschrieben.

Auf der Bühne in Diepholz stehen sich zwei gänzlich unterschiedliche Menschen gegenüber: Louise (Barbara Wussow) quirlig, ledig, Kinderbuchautorin, autark, lebensfroh und Alexandre (Peter Bongartz), gerade in Scheidung begriffen, drei Kinder, erfolgreicher pragmatischer Gastronom. Sie ver-

bringen eine Nacht zusammen und was dann? Reicht das zum glücklich sein? Wird das glücklich enden? Das Zwei-Personen-Stück entspinnt einen Strudel der Gefühle, der bis ins Auditorium reicht.

Nun heißt das Stück im Französischen nicht „La bonne Heure“ übersetzt die gute Stunde, sondern „Le Bonheur“, was die Franzosen mit „dauerhaft im Glück leben“ übersetzen. „Fortune oder Chance“ wäre Glück haben, „Plaisir“ den Glücksmoment erleben. Wenn also Éric Assous sein Stück „Le Bonheur“ nannte, ist der Weg vorgezeichnet. „Glück ist gut für den Körper, aber Kummer stärkt den Geist“ stammt von Marcel Proust (1871 - 1922), französischer Schriftsteller,

Kritiker, Intellektueller. Hier entlang hangelt sich das Paar der einen Nacht, als er mit seinem ersten Koffer einziehen will und feststellt: „Du lebst wie ein Kerl“, denn Louise ist noch lange nicht soweit, die Beziehung langfristig auszubauen.

Glück: Ist es Zeit? Ist es Geld? Ist es Gesundheit? Gibt es so etwas wie allgemeingültige Regeln zum Glücklichen sein? Das wollen die zwei Protagonisten gemeinsam mit dem Publikum herausfinden und stolpern dabei kräftig: Alexandre ist seiner Ex-Frau gegenüber nicht standhaft, Louise ist noch nicht für eine feste Beziehung bereit. Trotzdem die schnell Heirat. Ist das nun das ultimative Glück? „Des Menschen Wille, das ist sein Glück“, sagt Friedrich von Schiller (1759 - 1805) im Zitat aus Wallensteins Lager. „Glück ist alles, was die Seele durcheinander rüttelt“, betitelt es Arthur Schnitzler (1862 - 1931), österreichischer Schriftsteller.

Die Worte „Glück“ und „glücklich“ gehören nicht zum wirtschaftswissenschaftlichen Fachvokabular. „Die Ökonomen sprechen von Wohlstand, Wohlfahrt und Zufriedenheit, meinen damit aber eine Art Glück“, beschreibt es Karl Georg Zinn, deutscher Wirtschaftswissenschaftler. Wird also bei Alexandre und Louise aus dem „le Bonheur“ ein „Malheur“? Sicher nicht, denn Glück und Unglück liegen oft beieinander. Am Ende sagen die beiden brillanten Schauspieler sich: „Das Glück erscheint oft wie ein großer Berg, dabei ist es so einfach, ihn zu besteigen. Man muss nur losgehen, Schritt für Schritt“.